

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 18 (1942-1943)  
**Heft:** 24

**Artikel:** Erfahrungen eines Pferdearztes in einer Artillerie-Rekrutenschule  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-710464>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Erfahrungen eines Pferdearztes

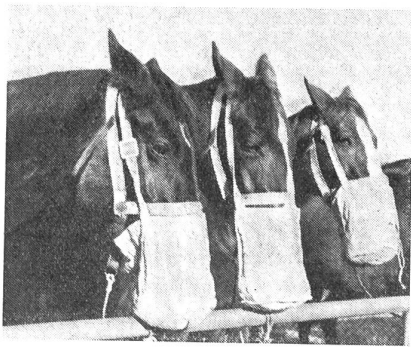
in einer  
Artillerie-Rekrutenschule

Von Vet.Lt. Nabholz.

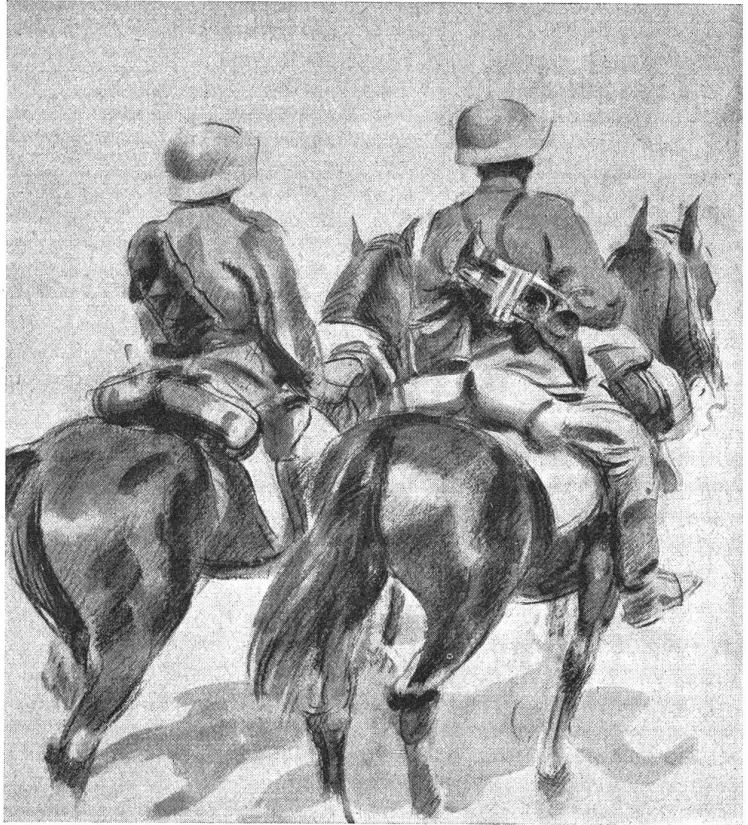
Wenn ich an dieser Stelle über meine Tätigkeit als Pferdearzt in einer RS. berichten will, so interessiert es vielleicht auch, was für eine Ausbildung ein Veterinärleutnant mitbringt, wenn er zum Abverdienen seines Grades einrückt.

Während der Studienzeit an der Universität Zürich oder Bern wird der Veterinärstudent in der Regel bei einer pferdebespannten, berittenen oder säumenden Einheit als Soldat oder Unteroffizier eingeteilt, damit er dort wertvolle Erfahrungen im Umgang mit Pferden und deren Pflege sammeln kann. Erst nach bestandener tierärztlicher Staatsexamen tritt er zur Veterinärtruppe über, wo er in einer Offiziersschule für seine Spezialaufgabe, die Gesundheitspflege der Pferde im Dienste, in allen Teilen vorbereitet wird. Beim Abverdienen in der Rekrutenschule soll er nun auch die praktische Seite seiner Ausbildung vertiefen und ausweiten können.

Die regelmäßige Kontrolle der Dienstpferde und die Behandlung der erkrankten Pferde beansprucht in einer Artillerierekrutenschule den Pferdearzt oft während des ganzen Tages. Seine Aufgabe ist es, darüber zu wachen, daß beim Ausrücken der Truppe die Pferde nicht überanstrengt, während des Stalldienstes richtig gepflegt und auf Beschädigungen kontrolliert werden, die während des Felddienstes entstanden sind, ferner daß die Pferde richtig und regelmäßig gefüttert werden. Sollten ihm hier grobe Nachlässigkeiten der Truppe auffallen, so ist es seine Pflicht, den Kommandanten darauf aufmerksam zu machen. Dieser wird dann selbst für Abhilfe besorgt sein.



Drei Grundregeln rationeller Fütterung: 1. Innehaltung der angewohnten Futterzeiten, 2. richtige Reihenfolge in der Verabreichung der Rationsteile, 3. Pferde während der Fütterung ungestört lassen. (Zens.-Nr. VI S 11813.)



Zeichnung von F. Traffelet.

Während der Veterinärvisite, die täglich abgehalten wird, werden dem Pferdearzt sämtliche Patienten zur Behandlung vorgeführt. Hier soll er dann mit seinen Fachkenntnissen und mit den Geheimnissen der Veterinärkiste oft wahre Wunder wirken!

Der Schulkommandant gibt überdies dem Veterinäroffizier Befehl, der Truppe und dem Kader in einigen Theoriestunden die sachgemäße Pferdepflege und die Mittel zur Erkennung und Verhütung der Erkrankungen der Dienstpferde auseinanderzusetzen. Die erste Pflicht des pferdebetreuenden Soldaten, die leider noch öfters stark vernachlässigt wird, ist die, durch regelmäßige und ganz gewissenhafte Kontrolle seiner Pferde und der Beschirrung während der Marschhalte, des Einrückens und des Stalldienstes dahin zu wirken, daß er Beschädigungen oder Erkrankungen seiner Pferde möglichst frühzeitig entdeckt und zur Behandlung dem Pferdearzt vorführen kann. Jede Behandlung der Tiere wird nämlich um so erfolgreicher sein und um so schneller zum Ziele führen, je früher sie einsetzen kann, was natürlich nicht nur für den Militärdienst gilt. Auch im Zivilleben ist es von großem Vorteil, wenn der Tierarzt möglichst frühzeitig bei Erkrankung eines Tieres beigezogen wird. Dadurch kann oft großer Schaden vermieden werden.

Bei fieberhaften Leiden ist es von großer Wichtigkeit, daß die Pferde sofort ruhig gestellt werden, da sie bei weiterer Verwendung die andern Pferde anstecken und ihre eigenen inneren Organe schon nach kurzer Zeit überanstrengen und schädigen können.

Bei Kolik, Kreuzschlag und Nageltritt wird das Pferd ebenfalls sofort ausgespannt, mit der Satteldecke gedeckt und in einer nahen Unterkunft stehen gelassen, worauf dann der Pferdearzt benachrichtigt wird.

Ein hinkendes Pferd wird im Militärdienst nie geritten oder eingespannt! Auch hier ist Stallruhe das erste Mittel zur Vorbeugung gegen weiteren Schaden.

So wichtig es ist, daß die Truppe immer wieder auf die einzelnen Merkmale der Pferdekrankheiten und die Mittel zu ihrer Verhütung und möglichst frühzeitigen Bekämpfung aufmerksam gemacht wird, so wichtig ist es auch, daß der Pferdearzt die Truppe wieder dazu anhält, daß sie die Pferde nicht nur als Kriegswerkzeuge und Transportmittel, sondern als Tiere behandelt, die wie wir Menschen ein Gefühl, ein ausgesprochenes Erinnerungsvermögen und Gedächtnis besitzen und für liebevolle und sachgemäße Behandlung äußerst dankbar sind. Wer als Soldat, Unteroffizier oder Offizier in dem ihm anvertrauten Pferd

nicht eine Maschine, sondern einen überaus treuen und arbeitseifrigen Kameraden sieht, an dem sich mancher von uns ein Beispiel nehmen könnte, der wird sein Pferd auch stets mit Liebe behandeln und bestrebt sein, die Erfahrungen, die in unserem Pferdepflegebüchlein vom Fachmann niedergeschrieben sind, auch seinem Dienstpferd zugute kommen zu lassen. Schonender und vernünftiger, aber auch regelmäßiger Gebrauch und eine gewissenhaft durchgeführte Pferdepflege verhüten schon die meisten Pferdekrankheiten. Am allerwichtigsten ist, daß der Fahrer seine Pferde, deren Beschirrung und Beschläg bei jedem Marschhalt auf das gewissenhafteste kontrolliert, um bei der geringsten Beschädigung sofort die nötige Korrektur der Beschirrung oder Erneuerung des Beschläges vornehmen zu können.

Zur richtigen Pferdepflege gehört auch, daß Berittene, Unteroffiziere und Offiziere ihre Pferde stets mit bestmöglicher Schonung reiten. Lahmheiten können dadurch vermieden werden, daß nur auf weichem Boden im Trab oder Galopp geritten wird. Es pressiert ja meistens doch nicht so, daß man nicht auch einmal längere Zeit im Schritt reiten könnte. Der Reiter, der stolz ist auf sein gesundes und leistungsfähiges Pferd, steht eher früher auf und reitet etwas früher ab, als daß er sein Pferd durch einen scharfen Ritt überanstrengen möchte.

Wenn man bei stark fallender Straße absteigt und zu Fuß geht, so schont man damit die Gelenke und Sehnen der Pferde sehr!

Nie soll man ein schweißnasses Pferd im Freien anbinden oder einfach in den Stall stellen, sondern durch Schrittreiten vor dem Halt und durch Umherführen nach dem Absteigen dem Pferd



Gleichgültigkeit oder Dummheit? Pferde gehören auf keinen Fall an Stacheldrahtzäune angebunden. (Zens.-Nr. VI S 11811.)

Gelegenheit geben, seine überhitzte Haut und die Gliedmaßen abzukühlen.

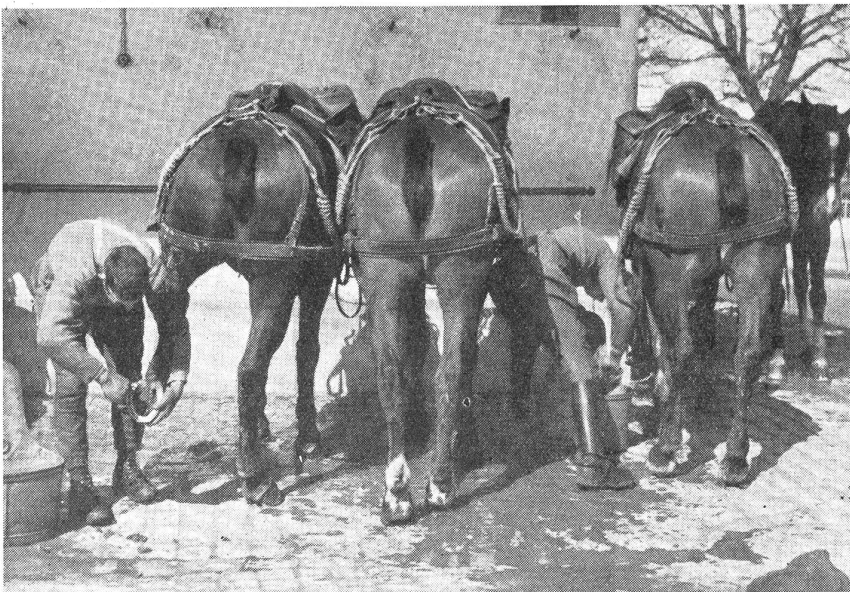
Auf langen Märschen soll den Pferden durch regelmäßige Zwischenhalte, bei heißem Wetter durch kurzes Tränken Gelegenheit zur Erholung und Erfrischung gegeben werden. Man stelle sich einmal die Gefühle eines Pferdes vor, das stundenlang unter dem Reiter und unter dem schweren Ordonnanzsattel, oder sogar als Sattelpferd im schweren Zug stehend, auf einer harten Asphaltstraße einhertrottet! Wer diese geduldige Leistung richtig ermessen kann, der wird gerne einmal absitzen und zu Fuß neben seinem treuen Pferde marschieren.

Der richtige Pferdepfleger faßt dies alles in seinem Leitspruch zusammen: «Zuerst das Pferd und dann der Mann, ob's regnen oder schneien kann!» Diese Devise ist also keine lächerliche Phrase, sondern sie hat ihren tiefen Grund darin, daß Pferde ja nur Tiere sind, die bei körperlicher Ermüdung

nicht wie wir Menschen und Soldaten noch die Reserve unseres starken, «unüberwindlichen» Willens mobil machen können. Wir dürfen diese Tiere nicht nur für unsere Zwecke gebrauchen und ausnützen, wir müssen ihnen auch den nötigen Schutz und die verdiente Pflege als Gegenleistung zukommen lassen.

Pferde können bekanntlich nicht immer bloß treu und arbeitseifrig sein. Auch sie haben oft ihre Launen und gebärden sich störrisch, nervös oder gar böse. Aber auch dann wird der, der mit Pferden umzugehen versteht, nie die Geduld mit den Tieren verlieren. Durch ruhiges, begütigendes Zusprechen, durch beruhigendes Streicheln mit der Hand und immer wieder durch Zureden und Zureden, eventuell auch durch das Vorhalten einer kleinen Portion Hafer wird man auch das störrische und nervöse Pferd zu ruhiger, vertrauensvoller Haltung bewegen können. Durch Schlagen und durch andere Bestrafungsmittel ist schon manches kluge Pferd für lange Zeit verdorben und mißtrauisch gemacht worden. Andererseits führt auch oft ängstliches Betragen des Soldaten dazu, daß das Pferd diese Situation ausnützt und mit seinem Fahrer macht, was es will. Um Pferde herum braucht es entschlossene und geduldige Männer, die ein Herz haben für die ihnen anvertrauten Tiere, und keine aufgeregte und ängstliche Buben, das lasse sich jeder junge Fahrer gesagt sein!

Wer mit Liebe und Geduld seine Pferde betreut, stets gewissenhaft ihren Körper, ihre Freßlust und ihr Temperament kontrolliert und auch alle die übrigen Kleinigkeiten in der Pferdepflege mit Fleiß und Genauigkeit besorgt, der darf stolz darauf sein, daß er damit einen wichtigen Posten in unserer Armee ausfüllt. Wie kostbar sind doch heute die Pferde für die Armee und für die Landwirtschaft geworden!



In der Pferdepflege spielt die Vorreinigung (Einrückungsarbeit) eine grundlegende Rolle. (Zens.-Nr. VI S 11814.)